## 20. November 2026, von Michael Schöfer
## Shenzhen ist nicht Jalta

Es hätte schlimmer kommen können. Beim Dreier-Gipfel in Shenzhen ist offenbar, nach allem, was bislang bekannt wurde, im Wesentlichen viel heiße Luft herausgekommen. Donald Trump bezeichnete Wladimir Putin als seinen "Freund" und moserte über den Internationalen Strafgerichtshof. Im Grunde nichts Neues. Wenn einer der Beteiligten den anderen beiden intellektuell deutlich unterlegen ist, hätte Schlimmeres dabei herauskommen können. Der Auftritt des US-Präsidenten war dennoch für die Verbündeten der USA eine weitere Gelegenheit zum Fremdschämen.

Vor dem Gipfel hat man das Treffen in Shenzhen zu einem "Jalta 2" hochstilisiert. Bei der Jalta-Konferenz im Februar 1945 einigten sich Franklin D. Roosevelt (USA), Winston Churchill (Großbritannien) und Josef Stalin (UdSSR) über die europäische Nachkriegsordnung, jetzt befürchtete man, dass sich Putin und Trump über die Köpfe der Europäer hinweg auf eine neue europäische Sicherheitsordnung verständigen könnten. Putin verlangt bekanntlich von der NATO den Rückzug auf den Stand von 1997, was die osteuropäischen NATO-Mitglieder der Willkür Moskaus preisgeben würde. Die Crux ist, dass man Donald Trump so eine Dummheit durchaus zutraut.

Doch die Verhältnisse von 2026 sind nicht mit denen von Anfang 1945 vergleichbar. Die Niederlage von Nazi-Deutschland war zu diesem Zeitpunkt bereits besiegelt, das Ende der Kämpfe in Europa absehbar und der Kontinent von den Alliierten fast vollständig militärisch besetzt. Die Rote Armee stand kurz vor Berlin.

Man kann nur verkaufen, was man besitzt. Heute sind die europäischen Staaten souverän und stellen somit keine Verfügungsmasse von Trump und Putin dar. Der US-Präsident kann im schlimmsten Fall seine Soldaten aus Europa abziehen und aus der NATO aussteigen, wir Europäer müssten uns dann gezwungenermaßen selbst verteidigen, aber wir stehen nicht zum Verkauf, denn keiner will freiwillig zurück ins russische Gefängnis. Europa ist militärisch nicht besiegt und vom Wohl und Wehe fremder Autokraten abhängig.

Das Treffen der "Koalition der Willigen" in Berlin, bei dem Vertreter aus insgesamt 37 Staaten, der EU und der NATO zusammenkamen, hat ein deutliches Zeichen gesetzt: Es wird keine Regelung ohne unsere Zustimmung geben - auch wenn die Lage nach wie vor nicht einfach ist. Die Unterstützung der Ukraine kostet zwar viel Geld, was die ohnehin unter Druck stehenden Staatshaushalte belastet, allerdings wäre ein Sieg Russlands auf lange Sicht noch viel kostspieliger.

Das, wovon Wladimir Putin träumt, eine Rückkehr zum Einflussbereich der früheren Sowjetunion, würde Europa abermals in zwei Hälften teilen. Unter Umständen sogar, Stichwort "Herrschaft von Lissabon bis Wladiwostok", vollständig einem russischen Imperium einverleiben. Freiwillig bekommt Putin das nicht, er müsste es sich schon mit Gewalt holen, aber Russland wird ja noch nicht einmal mit der Ukraine fertig.

Auch ökonomisch ist Russland bestenfalls eine Mittelmacht, beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf stand es 2025 in der Rangliste des IWF lediglich auf Platz 68, sogar kaufkraftbereinigt reichte es bloß für Platz 48. Die eigentliche Gefahr droht den Europäern von innen, etwa der Sieg von Marine Le Pen bei den Präsidentschaftswahlen in Frankreich. Die rechtsgerichteten Parteien, die in Europa die Demokratie bedrohen, sind bekanntlich fast ausnahmslos russlandfreundlich.

Insofern ist Shenzhen nicht Jalta - egal, was dort offiziell oder hinter den Kulissen vereinbart wurde. Trump kann die Europäer verraten, doch wir werden uns nicht unterwerfen. Weder Trump noch Putin. Wir können uns nur selbst ausliefern, aber das wäre ausgesprochen dumm. So dumm wie Donald Trump.

---

© Michael Schöfer, Kleinfeldstr. 27, 68165 Mannheim
URL des Artikels: www.michael-schoefer.de/artikel3/ms3326.html